



Karen Winter

## WENN DU MICH TÖTEST

Gelesen von Pascal Breuer

audio media 2016 ◦ 5 CDs (ca. 360 min.) ◦ 19,99 ◦ 978-3-95639-083-8

★★★★★

Als der deutsche Tourist Julian Tahn im Pub des schottischen Fischerdorfs Kinlochbervie nach einem Einzelzimmer für die Nacht fragt, ist sofort das Misstrauen des Fischer Peter geweckt. Denn er hat Julian vor einigen Tagen auf seinem Boot hinausgefahren – gemeinsam mit Julians

Ehefrau Laura. Die beiden haben sich heftig gestritten und obwohl Peter die deutschen Worte nicht verstehen konnte, hat er nicht das Messer vergessen, das Laura mit einem Mal in der Hand hatte. Jetzt meldet Julian seine Frau als vermisst – sie sei Wasser holen gegangen und nicht zurückgekommen. Den Streit leugnet er jedoch...

„Psychothriller“ steht auf dem Cover und wie immer war ich skeptisch bei dieser Bezeichnung, da „Psycho“ eigentlich nicht das ist, was ich gerne lese, und der Begriff „Thriller“ so inflationär verwendet wird, dass die wenigsten Werke ihn tatsächlich verdienen. **Wenn du mich tötest** ist eine Ausnahme und zwar in beiderlei Hinsicht: Die psychologische Komponente des Falls ist sehr gut in die Handlung eingewoben. Hier hat man es nicht mit einem Wahnsinnigen zu tun, wie es in vielen Psychothrillern der Fall ist. Julian Tahn ist viel eher eine Figur, die bis zuletzt undurchsichtig bleibt. Man weiß, dass er Geheimnisse hat. Man weiß, dass er nicht die Wahrheit sagt. Man verfolgt gespannt, wie er sich in Verhören verhält und wie sich nach und nach sein wahrer Charakter zeigt. Aber kann man sich sicher sein? Nein, das kann man nicht und genau darin liegt der Reiz dieses Romans, denn ohne dass der Leser bzw. Hörer bewusst in die Irre geführt wird, gelingt es der Autorin auf perfekte Weise, ihn zu täuschen und mit gut konstruierten Wendungen an die Handlung zu fesseln. Es gibt wenig äußeres Geschehen, rund 80% der Handlung sind Gespräche wie z.B. Verhöre. Und doch sträuben sich die kleinen Härchen auf den Armen mit jeder Szene, in der entweder die Gegenwart oder die Vergangenheit neu beleuchtet wird.

Zum Ende hin stellt man vermutlich eigene Theorien auf – und stellt dabei fest, dass alle wichtigen Hinweise für die Lösung des Falls von Anfang an gegeben wurden, man sie nur nicht als wichtig erachtet hat. Es verläuft alles in eine ganz andere Richtung, theoretisch hätte man sie jedoch erahnen können. Der Roman endet schließlich ganz anders als man es vermutet hat, in jeder Hinsicht. Und dieses Ende ist originell und zugleich überzeugend, so wie der gesamte Roman.

Auch der ermittelnde Polizist, John Gills, kann überzeugen – als Ermittler und als Figur in privater Funktion. Er ist in der Nähe des vermeintlichen Tatortes aufgewachsen, übernachtet bei seinen Eltern, wenn er dort ermittelt, und wird auf diese Weise automatisch mit seiner Vergangenheit konfrontiert, über die er eigentlich nicht sprechen oder nachdenken will. Trotzdem gehört er nicht zu diesen modernen Ermittlerfiguren, bei denen das Privatleben wichtiger als der Fall ist, und er versinkt auch nicht in Selbstmitleid oder im Suff, wie man es oft liest.

**Wenn du mich tötest** hat meine Erwartungen übertroffen, das passiert selten.